

Die neue Trinität

Sobald man etwas tiefer in die Geisteswissenschaft hineinstudiert hat, beginnt man sich die Frage zu stellen, warum sich bis heute so wenig von dem verwirklichen konnte, was Rudolf Steiner an spirituellen Entwicklungsmöglichkeiten für die gegenwärtige Zeit beschrieben und vorhergesagt hat. Auch wenn es heute einige Menschen gibt, die gewisse Fähigkeiten entwickelt oder mitgebracht haben, so kann doch nicht davon gesprochen werden, dass sich diese Vorhersagen im positiven Sinne erfüllt hätten. So ist beispielsweise die notwendige Spiritualisierung der Gesellschaft bisher ausgeblieben. Stattdessen triumphiert der Materialismus. Begriffe wie Wahrheit, Schönheit, Güte haben ihre Bedeutung verloren. Zudem sind viele anthroposophische Einrichtungen und Initiativen in eine Krise geraten und man fragt sich nach den Gründen für diese durchaus bedrückende Entwicklung.

Die Ursachen liegen nach meiner Auffassung aber darin, dass die gegenwärtige Menschheit sich selbst und die Welt nicht wirklich verstehen kann, weil fast jeder eine dualistische Weltauffassung angenommen hat, welche ein Begreifen des Lebens grundsätzlich unmöglich macht. Der Mensch, den die Götter als den Erkennen der Welt auf den physischen Plan hinunter sandten, hat eine dualistisch-polare Weltsicht ausgebildet, durch welche sich Menschheit und Welt nicht begreifen lassen. Das ist so grotesk wie tragisch, aber man hält es heute für normal. Nicht einmal die Wissenschaft, geschweige denn die nicht-wissenschaftliche allgemeine Menschheit haben den Anspruch, sich selbst und die Welt verstehen zu können. Die Anthroposophie dagegen hat stets versucht, gerade jenes Verstehen zu ermöglichen, weil es die unabdingbare Voraussetzung für jegliche gedeihliche Entwicklung ist. Vermutlich kann ein Mensch mit dualistischem Weltbild die spirituellen Weltzusammenhänge mitsamt aller höheren Wahrnehmung nicht erfassen. Denn Mensch und Kosmos sind nicht dual, sondern trinitarisch aufgebaut und können entsprechend auch nur trinitarisch verstanden werden. Wir müssen trinitarisch zu denken lernen, wenn wir die Welt und uns selbst zu verstehen suchen. Bleiben wir bei der Polarität, dann kann kein wirkliches Verständnis gefunden werden. Ein solches Nicht-Verstehen kennzeichnet aber die heutige bürgerliche Kultur. Und das klassische Beispiel dieses weitverbreiteten Weltbildes ist das bürgerliche Verständnis bzw. Unverständnis von gut und böse. Nach der bürgerlich-religiösen Vorstellung soll der Mensch wählen können zwischen gut und böse. Zwar wird ein selbständig Denkender dieser Aussage nicht zustimmen können, denn warum soll einer das Böse wählen, wenn er doch genauso das Gute hätte wählen können? Da aber die meisten Menschen nicht selber denken, sondern nur lernen, was andere denken, leben Millionen mit diesem Irrtum: Der Mensch kann wählen zwischen gut und böse.

Dagegen führt Rudolf Steiner schon in der Einleitung zu seiner *Philosophie der Freiheit* aus, dass die Freiheit des Menschen nicht in einer vermeintlichen Wahlmöglichkeit liege. Wir können in Wahrheit also nicht wählen zwischen gut und böse, denn das wäre eine zweifältige, eine polare und duale Welt. Sondern nach Rudolf Steiner können wir aus zwei gegensätzlichen Grundkräften des Kosmos, aus Luzifer und Ahriman,

ein Drittes, nämlich christliches Menschenleben herstellen, erzeugen. Das in etwa wäre wohl die zutreffende Bezeichnung für das Menschsein im Sinne des trinitarischen Weltbildes. Es muss also das, was anthroposophisch die «neue Trinität» genannt wird, an die Stelle von gut und böse gesetzt werden, wenn ein zutreffendes Weltbild entstehen soll.

Schauen wir daher einmal auf das, was Rudolf Steiner über das duale Weltbild von gut und böse und die neue Trinität sagt.

«Da haben Sie im Grunde nichts von einem wirklichen Verständnis einer dreigliedrigen Weltstruktur, da haben Sie einen Kampf zwischen *vermeintlich Gutem* und *vermeintlich Bösem*, den Kampf zwischen dem *Himmel* und der *Hölle*. Da haben Sie so recht in die menschliche Geistesentwicklung den *Irrwahn der Zweiheit* hineingetragen. Da haben Sie dasjenige, was vielfach im populären Bewusstsein wurzelt als *der wahnvolle Gegensatz zwischen Himmel und Hölle (...)*»

(GA 194, Vortrag vom 21. November 1919.)

«Man muss sich eben klarwerden darüber, dass der Mensch mit seinem Leben einen *Gleichgewichtszustand* darstellt zwischen einander widerstrebenden Mächten. Jede Vorstellung, die etwa darauf ausgeht, *bloß eine Zweiheit* vorzustellen, sagen wir *ein gutes und böses Prinzip*, die wird niemals das Leben durchleuchten können. Das Leben kann man nur durchleuchten, wenn man es im Sinne der Dreiheit darstellt, wo das eine der Gleichgewichtszustand ist und die zwei andern die beiden Pole, nach denen der Gleichgewichtszustand fortwährend hinpendelt. Daher jene *Trinität*, die wir in dem *Menschheitsrepräsentanten und in Ahriman und Luzifer* in unserer Gruppe (große Holzstatue in Dornach), die den Mittelpunkt dieses Baues zu bilden hat, darstellen wollen.»

(GA 186, Vortrag vom 7. Dezember 1918.)

Es ist eine furchtbare Suggestion, die uns denken lässt, es würde in der Welt nur einfach das Gute gegen das Böse kämpfen und wir Menschen stünden zwischen guten Hierarchien und bösen Gegenmächten, sondern wir stehen gemeinsam mit den guten Mächten zwischen «böse» und «böse», zwischen den beiden Widersachern, zwischen Luzifer und Ahriman, die aber für sich gesehen keineswegs böse sind. Böse wirken sie lediglich dann, wenn der Mensch ihre Kräfte zur falschen Zeit und am falschen Ort walten lässt, wenn er nicht das entsprechende Gleichgewicht herzustellen vermag. Luzifer und Ahriman bilden zusammen mit dem Christus die *Neue Trinität*, welche unserer Welt zugrunde liegt. Oben waltet das ausströmende geistige Prinzip Luzifers – gleich dem Sonnenlicht – und unten das zusammenziehende materielle Prinzip Ahrimans – gleich der Gravitation. Die guten Mächte stehen in der Mitte – zusammen mit uns – den Ausgleich bewirkend, um das Dritte zu erzeugen: die Menschenwelt. Das ist – nach meiner Erkenntnis – das einzig wahre, weil trinitarische Weltbild, welches die Anthroposophie gibt und welches den konsequenten Denker in ungeahnte Tiefen des Weltverständnisses führt, sobald er sich nur darauf einlässt.

«Und an dieses Mysterium des Kindes schließt sich an der Weihnachtsgedanke, der in neuer christlicher Offenbarung seine Vertiefung finden wird. Denn diese neue christliche Offenbarung wird rechnen mit der *neuen Trinität*: dem *Menschen*, wie er die Menschheit unmittelbar repräsentiert, dem *Ahrimannischen* und dem *Luziferischen*. Und indem man erkennen wird, wie der Mensch hineingestellt ist in das Weltendasein als in den Gleichgewichtszustand zwischen dem Ahrimannischen und dem Luziferischen, wird man verstehen, was dieser Mensch auch im äußeren physischen Dasein in Wirklichkeit ist.»

(GA 187, Vortrag vom 22. Dezember 1918.)

Das polare Weltbild ist vermutlich um die Zeit des Konzils von Konstantinopel im Jahre 869 in die Menschheit gebracht worden, zusammen mit der Abschaffung der Trichotomie des Menschen aus Leib, Seele, Geist. Man sprach damals prinzipiell dem Menschen den Geist ab. Es würde der Mensch nur aus Seele und Leib bestehen – so etwa hat Rudolf Steiner die Auswirkungen dieses Konzilsbeschlusses beschrieben. Man wollte aus gewissen Kreisen heraus verhindern, dass die Menschen den Christus würden finden können, und das ist diesen Kreisen gelungen. Heute dominiert der Dualismus die Welt. Zusammengefasst wurde die alte Trinität zur «Dreieinigkeit» als der «gute Gott» und ebenfalls zusammengefasst wurden die beiden Widersacher als der «böse Teufel». Dazwischen der entgeistete Mensch, der – laut Konzilsbeschluss – keine Möglichkeit haben soll, selber zum Geist hinaufzureichen, denn das sollte allein der Kirche vorbehalten bleiben. Und was geschah dadurch mit dem Sohnesgott Christus? Er wurde reduziert auf den menschlichen Sohn Gottes, reduziert auf den Menschen «Jesus», auf den einfachen Mann aus Nazareth.

«Das Christentum ist noch nicht so weit, dass es die Menschengemüter wirklich durchdrungen hätte. Dafür hat schon die römische Kirche, welche ja selbst ganz unter dem Einfluss des romanischen Gespenstes in bezug auf Theologie steht, schon das Nötige gewirkt. Diese römische Kirche hat ja, wie ich öfter erwähnt habe, mehr beigetragen zur Hintanhaltung als zum Hineintragen des Bildes des Christus in die Menschenherzen und Menschenseelen.»

(GA 186, Vortrag vom 29. November 1918.)

«Diese Verwirrung, die also bis in den Goetheschen Faust hineinspielt, ist durchaus darauf begründet, dass nach einer gewissen Richtung hin – in älterer Zeit war es anders – in der neueren Menschheitsentwicklung sich *der Wahn* geltend gemacht hat, an die Stelle der Dreizahl, wenn man auf die Weltstruktur sieht, die Zweizahl zu setzen: das gute Prinzip auf der einen Seite, das böse Prinzip auf der anderen Seite, Gott und den Teufel.»

(GA 194, Vortrag vom 21. November 1919.)

«Die späteren Denkweisen, die reden eigentlich immer von einer Dualität, von dem Guten und Bösen, von Gott und dem Teufel und so weiter (...) Und das ist der große Irrtum, der begangen wird, dass man diesen Dualismus so fasst (...) Das Verhältnis ist vielmehr das wie von Luzifer zu Ahriman (...) Und der Mensch wird in die Mitte hineingestellt (...) Denn die spä-

tere Zeit hat das Sonderbare begangen, die Trinität außer acht zu lassen; das heißt, die oberen Götter, die in Asgard sind (Luzifer), und die unteren Götter, die Riesengötter, die im ahrimannischen Reich sind, diese als das All aufzufassen (...) die frühere Zeit hat noch diesen Gegensatz zwischen Luzifer und Ahriman richtig ins Auge gefasst (...) weil man den Christus hineinstellen wollte in Mittelgard, in dasjenige, was in der Mitte liegt.»

(GA 205, Vortrag vom 15. Juli 1921.)

Wenn wir uns also fragen, warum denn soviel Ungutes, Sinnloses, Geistloses, Böses in der heutigen Zeit geschieht, dann muss man sagen, dass es vor allem auch deshalb geschieht, weil jenes dualistische Weltbild von «gut» und «böse», welches wohl 99,99999 Prozent der Menschen in sich tragen, eine Lüge ist, die vervielfältigt und verstärkt durch die denkenden Menschen eine furchtbare Wirkung in der Welt entfaltet. Sie schneidet die Menschen vom eigentlichen Sinn ihres Daseins ab: vom Erkennen der Welt. Verstehen kann man – nach Steiner – die Welt und sich selbst nur, wenn man trinitarisch denkt. Das Verstehen seiner selbst und der Welt ist aber das wichtigste Bedürfnis der Seele und die Hauptaufgabe des Menschen. Ohne Verständnis verliert man das Geistige und endet im Materialismus, welcher letzten Endes auf eine Entmenschung hinausläuft.

«Wir müssen wiederum zurück zu diesen Vorstellungen *in vollem Bewusstsein*, sonst werden wir, wenn wir nur von der Dualität zwischen Gott und dem Teufel sprechen, nicht wiederum zu der Trinität kommen: zu den luziferischen Göttern, zu den ahrimannischen Mächten und dazwischen zu dem, was das Christus-Reich ist. *Ohne dass wir dazu vorrücken, kommen wir nicht zu einem wirklichen Verständnis der Welt*. Denken Sie, es ist darin *ein ungeheures Geheimnis der geschichtlichen Entwicklung der europäischen Menschheit (...)*»

(GA 205, Vortrag vom 15. Juli 1921.)

Dieses ungeheure Geheimnis besteht vermutlich darin, dass durch die rechtzeitige und gezielte Einführung des Dualismus in Mitteleuropa im ersten Jahrtausend es den Menschen der heutigen Zeit verunmöglicht wurde, zur Wahrheit der Weltzusammenhänge vorzudringen. Zunächst wurden im Zuge des Konzils zu Konstantinopel Trichotomie und Trinität abgeschafft. Als dann mit dem Jahre 1413 die Bewusstseinsseelenzeit begann, war der Dualismus längst eingeführt, ohne dass genügend Menschen dessen Problematik erkannt hätten. Jetzt hatte man zwar die prinzipielle Möglichkeit, durch die Bewusstseinsseele zur Wahrheit der Weltzusammenhänge vorzudringen, doch der kategorische Dualismus korrumpierte diese Fähigkeit schon im Moment ihres Entstehens. Das endlich möglich gewordene Verständnis von Mensch und Welt durch eigenes Denken kam allgemein nicht zustande, und so ist es bis heute. Zwar hat der große Eingeweihte als Thomas v. Aquin und als Rudolf Steiner versucht, gegen diese Entwicklung zu wirken, doch er war – so scheint es – in beiden Fällen nicht sehr erfolgreich. Denn ohne ein gründliches Verstehen der Welt und seiner selbst kann der Christusimpuls nicht erfasst werden und auch der Christus im Ätherischen nicht richtig erlebt werden. Genau das aber war und ist das Ziel jener Ge-

heimbünde und Magier, die mit dem Impuls von Gondishapur verbunden sind, welcher das Konzil zur Abschaffung des Geistes in Konstantinopel inspirierte und die rein ahrimanische Naturwissenschaft begründete. Sie hatten und haben andere Pläne mit der Menschheit als der Christus.

«Wenn Sie diese ganze Sache ins Auge fassen, dann werden Sie sich sagen: *Verstehen kann ich die Welt eigentlich nur, wenn ich sie mit Bezug auf die Dreizahl ins Auge fasse.* Denn wir haben auf der einen Seite alles dasjenige, was luziferisch ist, auf der anderen Seite alles dasjenige, was ahrimanisch ist, mitten hingestellt den Menschen, der als ein Drittes, wie im *Gleichgewichtszustande* zwischen beiden, *sein Göttliches empfinden muss.* Nur dadurch kommt man mit dem Weltverständnis zurecht, dass man diese Dreiheit zugrunde legt, dass man sich klar darüber ist: Es ist dieses menschliche Leben wie ein Waagebalken. Hier das Hypomochlion, da eine Waagschale, das Luziferische, das aber in Wirklichkeit hinaufzieht. Auf der anderen Seite das Ahrimanische, das in Wirklichkeit hinunterzieht. Den Waagebalken im Gleichgewicht zu erhalten, *das ist das Wesen des Menschen.* Es haben diejenigen, die eingeweiht waren in solche Geheimnisse, immer betont in der geistigen Menschheitsentwicklung, dass man das Weltendasein, in das der Mensch hineingestellt ist, *nur im Sinne der Dreizahl* verstehen kann, dass man nicht verstehen kann die Welt, wenn man sie gewissermaßen auffassen will in ihrer Grundstruktur im Sinne der anderen Zahlen als im Sinne der Dreizahl. So dass wir sagen dürfen, in unserer Sprache sprechend: Wir haben es zu tun im Weltendasein mit dem Luziferischen, das die eine Waagschale, dem Ahrimanischen, das die andere Waagschale darstellt, und dem Gleichgewichtszustande, der uns darstellt den *Christus-Impuls.*»

(GA 194, Vortrag vom 21. November 1919.)

Zur Freiheit gelangt der Mensch also nicht, indem er vor Luzifer und Ahriman davonläuft und sich hilflos an den Christus wendet. Zwar besitzt der Christus die Kraft, Luzifer und Ahriman ins Gleichgewicht zu bringen, und aus diesen polarischen Kräften ein Drittes zu formen: die Menschenwelt. Doch hat er diese Kraft mit dem Mysterium von Golgatha an die Menschen, an jeden einzelnen Menschen, übergeben. Wir bestehen mit jeder Faser aus Luzifer und Ahriman im Gleichgewicht, ins relative Gleichgewicht gebracht durch unser Ich, durch den Christus in uns. Wir können zwar mit Recht behaupten, der Christus sei unser Schöpfer. Gewiss, er ist es. Aber wir bestehen nicht aus Christus sondern aus Luzifer und Ahriman im Gleichgewicht, welches wir selbst herstellen durch den Christus in uns, durch das, was der Christus uns verliehen hat, durch unser Ich.

Wann immer es uns gelingt, das relative Gleichgewicht herzustellen, leben wir christlich. Wenn wir das Gleichgewicht verlieren oder nicht erzielen, leben wir luziferisch oder ahrimanisch. Das führt dann zu den Verletzungen, Härten und Schäden, zu den Einseitigkeiten des Lebens, welche entweder durch Gegenmaßnahmen noch während des Lebens wieder ausgeglichen werden können oder aber durch Karma und Reinkarnation in späteren Leben. Wenn wir beispielsweise illusionär, egoistisch, eitel, schwärmerisch und weltflüchtig auch nur tendenzweise werden, dann sind wir aus dem Gleich-

gewicht zur luziferischen Seite hinausgefallen. Bei ahrimanischem Übergewicht werden wir materialistisch, körperorientiert, machthungrig, kleinkariert, intellektuell, autoritätsgläubig, lügenhaft oder gar bösartig. Und oftmals bestehen verschiedenste Ungleichgewichte gleichzeitig, so dass eine Zuordnung außerordentlich schwer fällt, denn Luzifer und Ahriman arbeiten wie verflochten ineinander. Die negativen Aspekte Luzifers und Ahrimans treten auf, wenn Ungleichgewicht und Einseitigkeit bestehen, wenn also der Christus nicht oder zu wenig wirkt. In der passenden Gewichtung jedoch sind die luziferischen und ahrimanischen Kräfte positiv zu werten, und ich denke man muss die beiden Widersacher als die Mitschöpfer der Menschenwelt bezeichnen.

«Gott ist reine, lautere Liebe, nicht höchste Weisheit, nicht höchste Macht. Gott hat behalten die Liebe, geteilt aber hat er die Macht und die Weisheit mit Luzifer und Ahriman. Die Weisheit hat er geteilt mit Luzifer und mit Ahriman die Macht, *damit der Mensch frei sei*, damit der Mensch unter dem Einfluss der Weisheit weiterschreiten könne.»

(GA 143, Vortrag vom 15. Januar 1912.)

«Es muss durchaus eingesehen werden, dass man nicht nur den Sinn zu dem Christus hinlenken soll, sondern dass man den Sinn hinlenken soll zu der dreifachen Wesensgestaltung: Christus, Luzifer, Ahriman. Ich kann das nur andeuten. Geisteswissenschaft wird das alles erst herausbringen, was in diesem Geheimnis liegt: Christus im Verhältnis zu Luzifer und Ahriman.»

(GA 159/160, Vortrag vom 18. Mai 1915.)

«Man muss sich eben klarwerden darüber, daß der *Mensch mit seinem Leben einen Gleichgewichtszustand darstellt* zwischen einander widerstrebenden Mächten (...) der Mensch ist der Gleichgewichtszustand zwischen dem Luziferischen und dem Ahrimanischen.»

(GA 186, Vortrag vom 7. Dezember 1918.)

Die Vorstellung, aus Luzifer und Ahriman zu bestehen wird gewiss vielen Menschen schwerfallen – wegen des so erfolgreich wirkenden Dualismus. Doch es hat Rudolf Steiner eine Darstellung der Natur Luzifers gegeben, die deutlich macht, warum die Menschen nur aus luziferischen Kräften heraus freie Wesen werden können, nach dem großen Plan des Christus. In GA 129 (Vortrag vom 25. August 1911) wird dargestellt, dass einst die schöpferischen Götter sich selbst vorstellten. Sie dachten sich, sie stellten sich sich selbst vor. Da sie aber schöpferische Götter waren, erbrachte jeder ihrer Gedanken eine neue Schöpfung. Was sie dachten, war damit geschaffen. So auch die Selbstvorstellung. Durch sie erzeugten diese Götter lebende Abbilder von sich selbst. Und diese Abbilder waren und sind die luziferischen Geister. Sie sind nicht die Götter, sie sind nur die Abbilder, nur als Abbilder real. Das ist ihre Natur, und die alten Inder nannten diese Natur «Maja», das Abbild, der Abdruck, die Täuschung = Maja – Matrix – Maria – Mama. Diese Abbild-Natur ist aber auch die Natur unserer Gedanken. Sie sind nicht die Dinge, sie sind ihre Abbilder und als Abbilder nur real. Wäre es anders, wären wir mit dem Logos begabt, dann würde z. B. jeder Irrtum, den wir begehen, eine Schöp-

fung darstellen. Das wäre furchtbar. Denn um frei zu werden, müssen wir irren können, bis wir eines Tages als freie Wesen auch den Irrtum überwunden haben werden. Solange dürfen unsere Gedanken nicht realitätserzeugend sein. Wir müssen daher unsere Weisheit aus der Luzifer-Natur beziehen und nicht aus der des Heiligen Geistes. Bis wir einst den Luzifer erlösen und in das Mutterprinzip, den Heiligen Geist, zurückwandeln können.

Nun ist es zweifellos eine sehr verwunderliche Tatsache, dass die hier beschriebene neue Trinität unter den organisierten Anthroposophen kaum eine Rolle zu spielen scheint. Jedenfalls konnte ich bisher weder Vorträge, Seminare noch irgendwelches Schriftwerk zu diesem Thema finden. Außerdem hat der Vorstand der AAG den Zweigen das folgende Jahresthema für die Jahre 2002/3 zu arbeiten nahegelegt: «Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Engeln und Gegenmächten», was schlicht als eine Unwahrheit bezeichnet werden muss, denn der Mensch steht nicht zwischen Engeln und Gegenmächten, sondern zwischen Luzifer und Ahriman, die Engel stehen bei ihm in der Mitte. In einem Begleitartikel zu diesem Jahresthema wird – vermutlich anspielend auf den 11. September 2001 – von einer Auseinandersetzung zwischen den Kräften des Guten und des Bösen in der Welt gesprochen, was darauf schließen lässt, dass weder die neue Trinität noch die Problematik von gut und böse den Mitgliedern des Vorstandes in ihrer Bedeutung bekannt zu sein scheinen. Die notwendigen Schlüsse ziehe hier jeder selbst. Es ist dieses Faktum aber auch noch deshalb so verwunderlich, weil in Dornach ein unübersehbares Sinnbild dieser neuen Trinität zu sehen ist. Denn schließlich hat Rudolf Steiner jene neun Meter hohe Holzstatue des Menschheitsrepräsentanten bauen lassen als ein gewaltiges Bild jener alles durchdringenden Kräfte-Dreiheit. Sie sollte im alten Goetheanum auf der Bühne stehen. An zentralem Ort, für jeden Besucher sichtbar, weil sie das große Geheimnis des Menschseins darstellt: die Trinität aus Luzifer, Christus und Ahriman.

«Wir stellen in unseren Dornacher Bau dieses Verhältnis zwischen Christus, Luzifer und Ahriman hinein, weil uns die Geisteswissenschaft in einer gewissen Weise wirklich zeigt, dass die nächste Aufgabe in bezug auf das Verständnis des Christus-Impulses darin besteht, dass der Mensch endlich wissen lernt, welches Verhältnis in der Welt zwischen diesen drei Mächten Christus, Luzifer und Ahriman besteht. Denn bis jetzt redet man zwar vielfach von Christentum und dem Christus-Impuls, aber was durch den Christus-Impuls eigentlich infolge des Mysteriums von Golgatha in die Welt gekommen ist, das ist den Menschen noch nicht zur völligen Klarheit gekommen. Man spricht ja wohl davon, dass es Luzifer gibt, dass es Ahriman gibt, aber indem man von Luzifer und Ahriman spricht, spricht man sehr häufig so, als wenn man sie fliehen müsste, als wenn man geradezu immer sagen müsste: Ich will nichts, gar nichts wissen von Luzifer und Ahriman. – Wenn die göttlich-geistigen Mächte, die auf die Weise, wie ich es gestern im öffentlichen Vortrag beschrieben habe, gefunden werden, auch nichts wissen wollten von Luzifer und Ahriman, so würde eben die Welt nicht bestehen können. Nicht dadurch, dass man sagt: Luzifer! ich fliehe ihn, Ahriman! ich fliehe ihn –, stellt man sich zu ihnen in das richtige Verhältnis, sondern dadurch, dass man das,

was der Mensch *infolge des Christus-Impulses* anzustreben hat, betrachtet wie die Gleichgewichtslage eines Pendels.»

(GA 159/160, Vortrag vom 18. Mai 1915.)

Erst auf der Grundlage eines trinitarischen Weltverständnisses kann die Anthroposophie wirklich fruchtbar werden und den Menschen zum wahren Christentum führen. Hier findet sich also die Erklärung für die ausgebliebene Spiritualisierung der Menschheit und die fehlende Verwirklichung anthroposophischer Ziele und Ideale.

«Es ist in der Tat die europäische Menschheit, die Menschheit der gegenwärtigen Zivilisation in eine große Verwirrung hineingekommen, und *diese Verwirrung geht schließlich durch alles Denken*. Sie wird nur wettgemacht dadurch, dass man aus der Dualität wieder in die Trinität hineinführt, *denn alles Duale führt zuletzt in etwas, in dem der Mensch nicht leben kann*, das er als eine Polarität anschauen muss, in der er den Ausgleich nun wirklich finden kann: Christus ist da zum Ausgleich des Luzifer und Ahriman, zum Ausgleich von Ormuzd und Ahriman und so weiter.»

(GA 205, Vortrag vom 15. Juli 1921.)

«Nun können Sie sich denken, dass es *durchaus im Interesse der ahrimanischen und der luziferischen Mächte liegt, dieses Geheimnis der Dreizahl zu verhüllen* (...) Des Menschen normalster Geisteszustand besteht darin, in der richtigen Weise sich hineinzuversetzen in diese Trinität der Welt, in diese Struktur der Welt, insofern ihr die Dreizahl zugrunde liegt (...) Eine starke Tendenz besteht, den Menschen mit Bezug auf diese, wir dürfen sagen, heilige Dreizahl zu verwirren. Und wir können in der neueren Menschheitskultur sehr deutlich sehen, wie fast ganz zugedeckt wird diese Gliederung nach der Dreizahl durch eine Gliederung nach der Zweizahl.»

(GA 194, Vortrag vom 21. November 1919.)

Die Fülle des Steinerschen Materials zur neuen Trinität ist überwältigend. Möge dieser Artikel dazu beitragen, die entstandene Verwirrung aufzuheben. Mehr zu diesem Thema finden Sie in meinem Buch *Die Offenbarung der Engel und die achte Sphäre* (Verlag Ch. Möllmann).

Hans Bonneval, Hamburg